

nicht im geringsten an ihren Federn. Ihre etwas nach hinten eingelenkten Beine sind zu schnellem Gehen nicht sonderlich geeignet; ihr Gang ist daher unbeholfen und watschelrig. Will sie schnell fortkommen, so nimmt sie ihre Flügel zu Hilfe und fliegt also halb während des Laufens. Trotz ihrer ziemlich großen Flügel ist sie keine Meisterin im Fliegen, da sie desselben fast entwöhnt ist. Erhebt sie sich zuweilen in die Luft, so streicht sie mit kräftigem Flügelschlag und wildem Getreisch lange über dem Boden hin, steigt dann allmählich wohl höher, indessen scheint sie uns auf je haushoch über uns. Um so gewandter erscheint sie uns auf dem Wasser, für das sie besonders vorteilhaft eingerichtet ist. Die fahnrörmige Gestalt ihres Körpers, das breite Brustbein mit dem messerartigen Kamm als Bug oder Kiel erleichtern ihr das Schwimmen sehr. Als Ruder zur Fortbewegung dienen ihr die starken Beine mit Schwimmfüßen. Im Begriff, den wirksamen Stoß nach hinten auszuführen, spreizen sich die Zehen und spannen die Schwimmhaut zu breiter Fläche, die nun an dem Wasser großen Widerstand findet und so den Körper vorwärts treibt. Zieht sie hierauf die Beine wieder an, so schließen sich die Zehen aneinander, und so gleitet sie leicht durch das Wasser. Der lange Hals befähigt sie zum Tauchen, wobei sie mittels des sehr empfindlichen Schnabels Schnecken und Würmer, manchmal auch kleine Fische im Schlamm auffpürt und zwischen den gekerbten Schnabelrändern festhält. Indessen ist sie auf diese Nahrung nicht angewiesen, da man sie mit Sämereien, Kartoffeln, Rüben, Kräutern reichlich versorgt oder aufs Feld und in den Grasgarten treibt, wo sie Gras, Gänsedisteln, Gänseblümchen u. s. w. abweidet.

Während ihre Stammutter, die Wildgans, als ein Muster von Schlaueit gilt, ist die Dummheit unserer Hausgänse sprichwörtlich geworden. Hingegen rühmt man mit Recht ihre Wachsamkeit. Bei unerwarteter Störung und jeder fremden Erscheinung erheben sie ein lautes, eintöniges Geschnatter oder ein noch unangenehmeres, durchdringendes Geschrei. Hat sich eine von der Herde verirrt, so ruft sie laut und erhält ebenso laute Antwort, sobald ihr Ruf vernommen wird. Zurückgekehrt wird der Ankömmling stets allseitig begrüßt. Zuweilen scheint es, als pflegten sie in ihrem Geschnatter trauliche Unterhaltung. Nähern sich der Gans Feinde, so streckt sie denselben mit wütendem Bischen den schlangenähnlichen Hals entgegen und verteidigt sich nötigenfalls mit Schnabelhieben und Flügelschlägen. Besonders mutig und tapfer zeigt sie sich, wenn sie ihre hilflosen Jungen führt. Oft geraten die Gänse auf der Weide oder auf dem Wasser unter sich in heftigen Streit, der mitunter lange andauert.

Schon im Februar beginnt die Gans sich ein höchst einfaches Nest zu bauen, indem sie Stroh in einem großen Haufen unordent-